

Frankfurter Rundschau vom 08.04.2005 Seite 038
Ausgabe: R4

Ressort LR4

Konzentrationslager auf Schienen

Der Weg der 12. SS-Baubrigade / FR-Reihe zum Kriegsende im Wetterau- und Main-Kinzig-Kreis

Die SS unterhielt ein mobiles Konzentrationslager, um zerstörte Eisenbahnanlagen wiederherzustellen. Es gibt Hinweise, dass es im Februar 1945 in Bad Nauheim war.

Bad Nauheim · 7. April · Im Verlauf des II. Weltkriegs wurden die durch alliierte Bomberangriffe verursachten Schäden im Reichsgebiet immer größer. Die Behörden gingen dazu über, für die schweren und gefährlichen Aufräum- und Reparaturarbeiten verstärkt Häftlinge aus den Konzentrationslagern heranzuziehen. Sie bildeten die Masse der billigen Arbeitskräfte, die im Herbst 1942 in den Konzentrationslagern Neuengamme, Buchenwald und Sachsenhausen als mobile KZ-Außenkommandos in einer Stärke von 500 bis zu 2000 Mann für die ersten SS-Baubrigaden aufgestellt wurden. Diese neuen Baubrigaden wurden direkt der Amtsgruppe C im SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt (WVHA) unterstellt, um die vielerorts benötigten Arbeitseinsätze zentral organisieren und die einzelnen Bauzüge effektiver einsetzen zu können.

Mit Verschärfung der gezielten Luftangriffe auf die viel genutzten Schienenwege, die "Achillesferse" des deutschen Versorgungs- und Nachschubnetzes, wurden zur Aufrechterhaltung des bedrohten Eisenbahnverkehrs im Reichsgebiet aus gesunden und einigermaßen kräftigen KZ-Häftlingen im Spätherbst 1944 auch noch spezielle SS-Eisenbahn-Baubrigaden zusammengestellt. Sie sollten im Auftrag von regionalen Reichsbahndirektionen die zerstörten Schienen und Bahnanlagen wieder befahrbar machen.

Die dafür bestimmten Hilfs- und Facharbeitskräfte (darunter besonders auch Handwerker), wurden unter den Häftlingen in den Konzentrationslagern ausgewählt. Sie stammten in der Mehrzahl aus Polen und der Sowjetunion, es waren aber auch Menschen aus anderen vom Naziregime besetzten Ländern darunter. Die Gefangenen waren an ihrer gestreiften Häftlingskleidung erkennbar. Die SS suchte aus ihren Reihen einzelne deutschsprachige Häftlinge als Vorarbeiter oder Funktionshäftlinge (genannt "Kapos") aus, um die befohlene Arbeit in ihrem Auftrag gegenüber den Gefangenen besser vorantreiben zu können. Es gab viele alliierte Luftangriffe auf die exponierten Arbeitsstellen.

Die SS nahm darauf keine Rücksicht. Sie verlangte unbarmherzig, dass die schweren und gefährlichen Aufräum- und Reparaturarbeiten durch die Häftlinge auch dann nicht unterbrochen wurden. So gab es immer wieder viele tote und verwundete Häftlinge.

Die äußeren Lebensumstände und die Verpflegung der KZ-Häftlinge waren katastrophal. Sie wurden in der Regel um 6 Uhr morgens geweckt und mussten, begleitet von Schlägen, zum Zählappell antreten. Es gibt Berichte, dass sich die Häftlinge dabei gegenseitig festhielten, damit sie wegen körperlicher Schwäche nicht hinfielen. Nach dem kargen Frühstück erfolgte um 7 Uhr der Abmarsch zur Arbeit, von der sie frühestens um 18 Uhr wieder zurückkehren konnten. Nach erneutem Zählappell und einem unzureichenden Abendessen wurden sie wieder in die Waggons des mobilen Konzentrationslagers eingesperrt.

Nicht mehr arbeitsfähige Gefangene wurden ins nächstgelegene KZ zurückgeschickt und als Ersatz Nachschub an "frischen" Häftlingen angefordert. Das Naziregime nahm billigend in Kauf, dass die Häftlinge im Arbeitseinsatz bald sterben würden - "Reichsführer-SS" Heinrich Himmler bezeichnete das selbst als "Vernichtung durch Arbeit". Ihre Lebenserwartung war kurz; Todesursachen waren vor allem die Folgen der erlittenen Lagerhaft und der ständigen Unterernährung, aber auch die zahlreichen Luftangriffe und die latente Mordlust der SS. In den wenigen Monaten seiner Existenz ließ das "rollende KZ" auf seinem Weg durchs westliche Reichsgebiet sozusagen eine Blutspur hinter sich.

Die 12. SS-Baubrigade (E) , wie sie offiziell im Nazi-Amtsdeutsch hieß, wurde im Dezember 1944 im KZ Sachsenhausen als ein weiteres mobiles Außenkommando zusammengestellt. Sie war wie folgt

gegliedert: An der Spitze stand ein SS-Kommandanturstab (zuständig für Führung, Verwaltung und Arbeitseinsatz), zu dem das SS-Führungspersonal mit etwa 10 bis 12 Mann unterschiedlicher Dienstgrade gehörte. Zugkommandant war SS-Hauptsturmführer Dr. Ing. Goetze und der KZ-Kommandoführer SS-Oberscharführer Gustav Sorge.

Weiterhin gab es eine Bewachungsmannschaft von 40 bis 70 Wachleuten (in Uniformen der Waffen-SS) und nicht zuletzt die etwa 500 KZ-Häftlinge vieler Nationalitäten. Unter den Wachleuten war auch eine größere Anzahl von ehemaligen Eisenbahnbediensteten, die neben der Bewachung auf der Baustelle auch für die technische Bauaufsicht zuständig waren. Hinzu kamen noch einige Baufachleute wie Ingenieure und Techniker des WVHA.

Sie alle waren in einem ganzen Eisenbahnzug mit insgesamt 40 bis 50 Wagen untergebracht. Neben den umgebauten D-Zug-Wagen für Zugführer und Wachmannschaften der SS gab es vor allem Güterwaggons für jeweils 20 bis 24 Gefangene (einschließlich eines "Wagenältesten"). Zum Schutz vor alliierten Luftangriffen waren auf dem Zug auch jeweils ein Vierlings- und ein Einzel-Flakgeschütz aufgebaut.

Teil 2 des Beitrages zum mobilen KZ in Bad Nauheim folgt morgen

Autor: Von Bernd Vorlaeufner-Germer

Datenbank FR

Dokumentnummer: 3644295

© 2005, GENIOS Wirtschaftsdatenbanken, Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH